Nr. 29. Nr. 29. Dienstag, 5. Februar 1907. 126. Jahrgang.

...nd Provinzial-Nachrich...
...k Landes...

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Über Ermächtigung des k. k. Ministeriums des Innern hat die k. k. Landesregierung in Laibach die von der „Vereinigte Bierbrauereien Sachsenfeld und Markt Tüffer, Aktiengesellschaft in Laibach" erbetene, in der Generalversammlung vom 14. Jänner 1906 beschlossene Änderung der §§ 7, 9, 10, 11, 12, 14, 17 und 28 der Statuten genehmigt.

Heute wird das I. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 1 das Gesetz vom 8. Jänner 1907, betreffend die Wasserversorgung der Stadt Krainburg und Umgebung.

Nr. 2 die Verlautbarung der k. k. Landesregierung vom 22. Jänner 1907, Z. 1238, betreffend die Umwandlung der bestehenden Faßeichstelle in Gurkfeld in ein komplettes Aichamt.

Nr. 3 die Kundmachung der k. k. Landesregierung vom 23. Jänner 1907, Z. 867, betreffend die Festsetzung der Militärdurchzugsgebühr für die Zeit vom 1. Jänner 1907 bis 31. Dezember 1907.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach, am 5. Februar 1907.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 2. Februar 1907 (Nr. 28) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 5 «Monitor» vom 27. Jänner 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Die Vorwahlen zur Duma.

Über das bisherige Ergebnis der Vorwahlen zur Duma schreibt die „St. Petersburger Politische Korrespondenz": Bisher kann man nur annehmen, daß die extremen Parteien beider Richtungen am stärksten vertreten sein werden. Die Mittelparteien haben bisher keine besonderen Aussichten auf Erfolg; ebenso keinen die Kadetten. Die Wahlmänner der Fabriksarbeiter sind im Reiche, so weit man es nach den nicht vollständigen und teilweise tendenziös gefärbten Nachrichten beurteilen kann, wie in der Residenz durchwegs Sozialdemokraten. Unklar ist das Bild der Wahlen bei den Bauern. Hier sollen die Monarchisten, „Gemäßigten" und „Parteilosen" die Oberhand haben. Der Begriff „Monarchist" wird heutzutage immer weiter; im Innern des Reiches nennen sich die monarchisch Gesinnten sämtlich „Monarchisten", mögen sie zum „Verbande russischer Leute", zur kleinen „Partei der Rechtsordnung" oder zum „Oktober-Verbande" gehören. Konservativ sind heute die Bauern fast alle. Die russischen Bauern im Südwesten haben das durch die Wahl ihrer Geistlichkeit bewiesen. Noch unbestimmter sind die Begriffe „Gemäßigte" und „Parteilose". Die Mehrzahl der Bauern hat sich auch jetzt keiner bestimmten Partei angeschlossen, stellt aber ihre konkreten Forderungen, so daß zu erwarten ist, daß die Bauern auch in der neuen Duma eine eigene Bauernpartei bilden werden, die nicht so radikalliberal sein wird wie die in der letzten Reichsduma. Die Hofbesitzer, vermögende Bauern und Geistlichen gehören sämtlich zu den rechts stehenden Elementen und haben dementsprechend gewählt. Auch auf dem flachen Lande haben die „Oktobristen" und „Kadetten" kaum irgend welche Erfolge.

Teilweise übereinstimmend hiemit schreibt die „St. Petersburger Zeitung": Eines scheint jetzt schon mit Gewißheit festzustehen: Die nächste Reichsduma wird kein Abklatsch der ersten sein. Die äußerste Rechte, die in der ersten Duma nicht zu Worte kam, wird in der zweiten vertreten sein. Wie stark, ist nicht vorauszusehen, aber man kann annehmen, daß sie, gestützt auf das Wohlwollen weiterer Regierungskreise und auf den ausgebreiteten Russischen Volksverband, durchaus nicht bescheiden zurücktreten wird. Ferner ist als sicher anzunehmen, daß die radikalen linken Parteien, die sich diesmal überall an den Wahlen beteiligen, mindestens ebenso viel Abgeordnete stellen werden wie für die erste Duma. Die Hoffnung auf ein arbeitsfähiges Haus gründet sich darauf, daß ein ausschlaggebendes Zentrum durch die gemäßigten Parteien geschaffen wird. Sind diese Parteien — vor allem kommt der Verband vom 17. Oktober hier in Betracht — stark genug, daß sich die gemäßigten Elemente von links und rechts an sie anlehnen können, dann kann eine Arbeitsfähigkeit erzielt werden.

Zu den bisher bekannten Parteien hat sich eine neue, die „volkssozialistische" Partei, gesellt, die erst in den letzten Monaten sich konstituiert und ihr Programm veröffentlicht hat. An ihrer Spitze stehen die Publizisten Annenskij, Mjakotin und Pešechonov. Bis vor kurzem hatten sie der sozialrevolutionären Partei nahegestanden, sind aber der Meinung, daß mit den überlieferten Anschauungen der an ein unterirdisches Dasein gebundenen sozialrevolutionären Partei nicht mehr auszukommen ist. Deshalb haben sie eine neue Partei gegründet, die, obgleich sozialistisch und revolutionär, sich die Aufgabe stellt, offen für ihre Sache zu wirken, sich einen großen Anhang unter den breiten Bevölkerungsschichten zu schaffen und ihn zu einer tatkräftigen Partei zu organisieren. Sie haben sogar versucht, ihre Partei legalisieren zu lassen, selbstverständlich ohne Erfolg. An dem Wahlfeldzuge nehmen sie lebhaften Anteil und treten in fast jeder Versammlung der Kadetten und der Oktobristen als Opponenten auf. Trotzdem läßt der von ihnen so sehnsüchtig erwartete Massenanhang auf sich warten. Ihr Programm ist: Achtstundentag, staatlich festgesetzter Minimallohn für die Arbeiter und freies Land für die Bauern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Februar.

Das „Fremdenblatt" ist auf Grund verläßlicher Informationen in der Lage zu konstatieren, daß die Mitteilungen eines ungarischen Blattes, wo-

Feuilleton.

Der glückliche Erfinder.

Von Walter Harding.

(Nachdruck verboten.)

Matthäus Lingner hatte den jungen Chemiker, der seit einigen Monaten bei ihm beschäftigt war, in sein Privatkontor beschieden.

„Ich habe Ihrem Vater, meinem lieben alten Freunde, versprechen müssen, Sie zu systematischem Arbeiten anzuhalten," sagte der behäbige Greis, dessen feistes, von reichlichem Weingenuß stark gerötetes Gesicht aus dem Rahmen der silberweißen Haupt- und Barthaare gutmütig herauslächelte. „Sie lassen aber sieben gerade sein in der Fabrik. Wenn es auf Sie ankäme, könnten die Leute Indigo und Zinnober in einen Kessel werfen. Sie sitzen im Laboratorium und brauen da eine Hexensalbe oder so was ähnliches zusammen." —

„Entschuldigen Sie, Herr Lingner," verteidigte sich der junge Mann, „ich glaube, einer epochemachenden Erfindung auf der Spur zu sein —"

„Ach, mein Lieber!" unterbrach ihn der Alte, „vorläufig wäre es besser, Sie beschränkten sich darauf, Erfindungen, die schon gemacht sind, auszunützen. Dazu empfehle ich Ihnen die Erfindung ernster Arbeit, die hat noch immer ihren Mann genährt, weit sicherer als phantastische Experimente."

„Ich werde aber mit einem Schlage ein reicher Mann werden, wenn — —"

„Nehmen Sie Platz, junger Mann, ich werde Ihnen eine lehrreiche Geschichte erzählen."

Der Fabrikant ließ eine Flasche Eltviller Spätrot hereinbringen und füllte selbst die Gläser.

„Zigarre gefällig —?"

Es saß sich gar behäbig in den großen Ledersauteuils, in diesem gemütlich altväterischen Zimmer, aus dem man durch ein riesengroßes Fenster auf den betriebsamen Rheinstrom und auf das anmutige, in der Sommersonne funkelnde Ufer hinaussehen konnte.

„Vor vierzig Jahren," begann der Greis, „ich hatte damals gerade nach meines Vaters Tod die Leitung der Fabrik übernommen, war ein gewisser Egbert Walter an Ihrer Stelle, den auch die Erfindertarantel gestochen hatte. Er hatte etwas los, der arme Teufel, war ein ganz brauchbarer Mensch; aber es paßte ihm nicht, im Ochsenschritt vorwärts zu kommen, er wollte das Glück an seinen Wagen spannen, daß es mit ihm über alle anderen Menschen hinausflöge. Er rang und rang wie ein Verzweifelter, aber nichts wollte ihm gelingen. Sein kleines Vermögen und das seiner hübschen jungen Frau ging bald dabei in die Binsen. Und da sich Jahr um Jahr ein junger Walter in der Familie einstellte, ging es bald knapp genug in dem engen Hause her.

Wie ein begossener Pudel strich Egbert Walter durch die Fabrik. Das Leben war ihm zur Last. Nur, wenn ich ihn mir von Zeit zu Zeit einmal vornahm und ihm sagte: Mann, sehen Sie denn den Wald vor Bäumen nicht?! Suchen Ihr Glück, und daheim hockt es hinter Ihrem Ofen! Die tapfere kleine Frau, die mit solcher Liebe an Ihnen hängt, ohne Murren Ihre Launen erträgt und so treulich Ihnen hilft, Ihr Schicksal wieder in die Hand zu kriegen; die fröhlichen, pausbäckigen Buben und Mädchen, die an Ihnen hinaufkrabbeln — ist das kein Segen, kein Glück, um das Tausende Sie beneiden?! — Wenn ich ihm das vorhielt, dann riß er sich wieder für einige Tage zusammen. Bis wieder eine neue verrückte Idee ihn gepackt hatte.

Schließlich fing er an bummelig zu werden, verkochte und verbrodelte seine genialen Einfälle, die billig wie Brombeeren waren, in meinen teuren Retorten und pfiff auf seine Berufspflichten. So oft mir aber der Geduldsfaden knackte, erschien Frau Walter weinend und händeringend in meinem Kontor und ging erst wieder fort, wenn ich versprochen hatte, abermals beide Augen zuzudrücken.

Inzwischen waren die vier ältesten Walters schon ausgeflogen und hatten sich hier herum ihre eigenen Nester gebaut. Die schöne Mutter von ehemals war ein frühzeitig verhuzeltes und vergrämtes Mütterchen geworden. Egbert Walter selbst, der ein so forscher Kerl gewesen war, sah aus wie der Schatten seines Großvaters."

Der junge Chemiker brach pflichtschuldigst in ein wieherndes Gelächter aus. Der alte Herr schmunzelte, leerte sein Glas, füllte es von neuem und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Passen Sie auf. Die Geschichte wird tragikomisch. Ich hatte schon tagelang ganz fürchterlichen Gerüchen in der Fabrik nachgeschnüffelt, die mir beständig aufdringlicher und penetranter zu werden schienen. Weiß der Teufel, warum ich nicht gleich an meinen hartnäckigen Erfinder gedacht habe. Eines Morgens endlich kam ich ihm auf die Spur. Als ich die Fabrik betrat, sprang mir ein so entsetzlicher Moschusgestank an die Kehle, daß ich fast erstickte. Ich stürze die Treppe hinauf, haste durch alle Gänge, reiße die Tür zum Laboratorium auf. Da hüpft mein Egbert Walter wie ein Besessener auf einem Bein umher, klatscht in die Hände und jubelt in einem fort: Ich hab's! ich hab's! — Hatte der Mensch doch wirklich nach zwanzigjährigem Bemühen ein ausgezeichnetes Verfahren zur Herstellung von künstlichem Moschus entdeckt."

(Schluß folgt.)

nach Freiherr von Ährenthal dem serbischen Gesandten Simić erklärt hätte, die letzte serbische Note sei nicht geeignet, die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen zu erleichtern, durchaus unrichtig sind. Das Blatt stellt fest, daß die Unterredung einen sehr herzlichen Charakter an sich trug, indem der Minister des Äußern sehr erfreut war, die Beziehungen mit dem ihm seit Jahren bekannten Herrn Simić wieder aufzunehmen.

Das „Fremdenblatt" führt, auf die Regierungskundgebung an die Wähler noch einmal zurückkommend, aus: daß die Regierung derart auf außerparlamentarischem Wege an die Bevölkerung herantritt, sei tief in den gegenwärtigen Stand der politischen Dinge gegründet. Die Bevölkerung, welche mit Begeisterung für die Wahlreform eingetreten war, verlange eine klare, offene und gemeinverständliche Politik. Eine solche Politik kann aber nur die der Verständigung, der wirtschaftlichen und sozialen Reform sein. Die Grundzüge dieser Politik finden sich in der Kundgebung der Regierung mit seltenem Nachdruck ausgesprochen. Und darum darf man hoffen, daß das Wahlprogramm der Regierung auch das Wahlprogramm aller jener Wähler sein wird, die ein starkes und blühendes Österreich, die Bändigung der nationalen Zwietracht und den nur durch ein ruhig arbeitendes Abgeordnetenhaus zu sichernden wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt wollen.

Die „Österr. Volkszeitung" bemerkt zur Demission Polonyis, daß dieser ganz der Mann sei, der sich die oppositionellen Strömungen innerhalb der Unabhängigkeitspartei zunutze machen könnte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er sich noch einmal, vielleicht nicht zur Freude seiner früheren Ministerkollegen, wieder erhebt. — Auch das „Wiener Deutsche Tagblatt" meint, es sei nicht ausgeschlossen, daß Polonyi einmal als Führer der parlamentarischen Opposition die Majorität gewinnt. Die Polonyi-Krise tritt nur in eine Pause. — Die „Arbeiterzeitung" sagt, Polonyi sei der erste Politiker Ungarns, dem die öffentliche Erörterung seiner kleinen Fehltritte die Karriere verdorben hat.

Nach einer Meldung aus Paris wird in diplomatischen Kreisen die Meinung geäußert, daß den bisher wahrnehmbaren Anzeichen nach der Zusammentritt der zweiten Haager Friedenskonferenz erst im Laufe des Sommers möglich sein dürfte. Die Entsendung eines Vertreters des Heiligen Stuhles in die Konferenz wird für unwahrscheinlich angesehen.

Die Nachricht, daß König Eduard beabsichtige, sich gelegentlich seines bevorstehenden Aufenthaltes in Biarritz von dort nach Carterets in den Pyrenäen zu begeben, ist nach einer Meldung aus London irrig. Es ist sehr wahrscheinlich, daß König Eduard fast den ganzen Monat März in Biarritz zubringen wird, und zu vermuten, daß auf den Besuch in Biarritz anfangs April die Kreuzfahrt im Mittelmeer, die er bekanntlich alljährlich unternimmt, folgen wird.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel verlautet dort gerüchtweise, daß der Khedive von Ägypten, Abbas Pascha, sich in einiger Zeit nach London begeben werde. Die Reise soll auf eine Einladung seitens des Königs Eduard erfolgen. Bei diesem Anlasse wird in Kreisen, die mit der Umgebung des Khedive in Fühlung stehen, erklärt, daß die aus Kairo verbreiteten Darstellungen, wonach verschiedene Angelegenheiten zu einer Spannung zwischen dem Vizekönig und Lord Cromer geführt hätten, sehr übertrieben zu sein scheinen.

Wie der „Daily Telegraph" meldet, bringen die New Yorker Zeitungen äußerst erregte Artikel über einen Krieg mit Japan. Trotz der Versicherungen des Kriegssekretärs Taft, daß ein derartiges Gerede vollkommen sinnlos sei, wird in den Artikeln dargelegt, das einzige Mittel, den Krieg mit Japan zu verhindern, sei, alle Maßnahmen wieder rückgängig zu machen, die man ergriffen hat, um die Kinder der Japaner von der gemeinsamen Erziehung mit den Kindern der Weißen auszuschließen. — Die „Daily News" melden aus zuverlässiger Quelle aus Washington: Die letzte Note des japanischen Botschafters Vicomte Aoki gelte tatsächlich als Ultimatum, da sie die Behandlung der Japaner seitens Kaliforniens einen nationalen Affront nenne. Die offiziellen Kreise geben zu, daß seit dem Jahre 1898 keine derartige diplomatische Krise bestanden habe. — Aus Washington wird ferner gemeldet: Die Beamten des Staatsdepartements verurteilen es, daß die New Yorker Blätter neuerdings Gerüchte über einen Krieg mit Japan bringen, da diese gänzlich unbegründet seien und nur dazu dienen könnten, die vernunftgemäße Regelung der Frage zu verhindern.

Tagesneuigkeiten.

— (Rockefellers Perrücke.) Daß Amerikas reichster Mann kein freigebiger Herr ist, weiß man schon längst. Besonders dem Staat schenkt Rockefeller ungern etwas. Die New Yorker Zollbehörde bewahrt jetzt eine — Perrücke des Milliardärs und führt ihretwegen einen Streit mit ihm. Es muß ein schönes, gediegenes Exemplar sein, denn die Zollbeamten schätzen sie auf 375 Franken. Sie kommt aus Frankreich, wo Rockefeller im verflossenen Jahre geweilt hat. Er hat sie in Compiègne bei einem Friseur bestellt, der sie ihm nachsendete. Rockefeller behauptet, die Perrücke sei nicht mehr als 5 Franken wert. Das ist allerdings schon ziemlich arg! Wer wird einem Rockefeller zumuten, daß er seines Schädels berühmte Kahlheit mit einer Fünffranken-Perrücke bedeckt? Da hat die New Yorker Zollbehörde schon recht, wenn sie nicht locker läßt.

— (Wie lang würde ein Fingernagel,) wenn man ihn niemals abschnitte? Eine englische Zeitschrift hat es unternommen, diese wichtige Frage zu beantworten. Das Wachstum des Nagels beträgt in der Woche etwa ein Zweiunddreißigstel Zoll, also im Jahre etwa 1½ Zoll. Ein gewöhnlicher Fingernagel würde etwa 4½ Monate brauchen, um nachzuwachsen; bei einem 70jährigen Mann kann man also annehmen, daß er seine Nägel 186 Mal völlig erneuert hat. Wenn man die Länge jeden Nagels mit einem halben Zoll ansetzt, so würden aus jedem Finger 7 Fuß 9 Zoll Nagel gewachsen sein, und wenn man sie nie beschnitten hätte, so würde der Siebzigjährige nicht weniger als 77½ Fuß lange Nägel mit sich tragen.

— (Ein böser Hereinfall.) Aus Petersburg wird geschrieben: Der russische Teehändler Polubojarinov, der ein halbes Dutzend Millionen sein eigen nennt, war nicht nur immens reich, er war auch verliebt, ganz so wie das einem gut erhaltenen Zweiundsiebziger zukommt. Die Dame seines Herzens war Aristokratin, wenigstens auf dem Brettl; denn sie nannte sich Baronesse Liliensköld. Dazu sang sie in allen gangbaren Sprachen. Es gelang der flotten Schwedin leicht, sich in das Herz Polubojarinovs hineinzusingen, und ehe die Saison zu Ende war, befand sich die Eroberin im Besitze dreier Wechsel, deren jeder auf 100.000 Rubel lautete. 300.000 Rubel sind immerhin ein recht anständiges Nebenhonorar, selbst für eine Künstlerin von der Qualität der schönen Baronesse. Das fand eines Tages offenbar auch der gute Polubojarinov, dessen Liebesrausch inzwischen wohl einigermaßen verflogen war. Kurz er verstand es, die Baronesse zu überreden, ihm die Wechsel zurückzugeben, indem er ihr gleichzeitig versprach, sie in seinem Testament mit 300.000 Rubel zu bedenken. Beide gingen flugs zum Notar und alles schien in der schönsten Ordnung. Als Polubojarinov nach einem halben Jahre vorschriftsmäßig das Zeitliche gesegnet hatte und die Baronesse tieftrauernd herbeigeeilt war, um ihre vereinsamten 300.000 Rubel in Empfang zu nehmen, da fand sich, daß der schlaue Kaufherr noch vor seinem Tode ein neues Testament errichtet hatte, in dem von der schönen Schwedin mit keinem Wörtchen mehr die Rede war. Nun hat die Baronesse gegen die Erben ihres in seiner Großmut und Liebe gleich wankelmütigen Verehrers einen Prozeß angestrengt. Der gute Polubojarinov aber kichert sicher noch im Grabe und freut sich seiner gut gelungenen Intrige.

— (Ein Mißverständnis.) Der „Arizona Kicker" hat schon manche hübsche Histörchen in die Welt gesetzt: wie immer, ist jedoch auch hier der unfreiwillige Witz der beste. Einer der besten Mitarbeiter des Blattes starb und sein Tod wurde von seinen Kollegen sehr betrauert. Am Tage nach dem Begräbnis fand ein Besucher die ganze Redaktion in ernstem Gespräch über den Verstorbenen versammelt. „Ja, es ist ein unersetzlicher Verlust," meinte der Besucher. Er seufzte und sah sich im Zimmer um. „Und ich freue mich," fuhr er fort, „daß Ihr sein Andenken durch das Aufhängen von Trauerembleme ehrt." — „Trauerembleme? Wir haben nichts aufgehängt", erwiderte ein gewisser Read. — „Aber dort hängt doch Krepp!" Der Besucher wies mit dem Finger an die Wand. — „Krepp? Ihr seid verrückt! Das ist doch das Redaktionshandtuch"!

— (Immer Geschäftsmann!) (In Amerika.) A.: „Hast du für den Eisenbahnunfall Schmerzensgeld erhalten, Bill?" — B.: „Ganz gewiß! 200 Dollar für mich und 200 Dollar für meine Frau." — A.: „Deine Frau? Ich habe gar nichts davon gehört, daß sie auch verletzt wurde." — B.: „Wurde sie auch nicht, aber ich hatte die Geistesgegenwart, ihr einen Schlag mit meinem Fuß über den Kopf zu geben."

Unrecht Gut.

Roman von B. Corony.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und die dir unter Umständen auch dienen kann."

„Inwiefern?"

„Damit bist du nötigenfalls vielleicht imstande, des Kommerzienrats Einwilligung, welche er vermutlich nicht so ohne weiteres gibt, zu erzwingen."

Wie eine Flamme lohte es über Arsenes bleiches Gesicht hin. „Das hätte ich lieber nicht von dir gehört, Madeleine!" rief sie entrüstet. „Solcher Mittel würde ich mich schämen und bedarf ihrer auch nicht. Unsere Liebe ist stark genug, um alle Hindernisse zu bekämpfen; dessen sei versichert!"

„Die deinige wird's wohl sein."

„Zweifelst du denn, daß sie in gleichem Maße erwidert wird?"

„Ich will hoffen, daß ein solcher Zweifel unberechtigt ist."

„Schon die Annahme der Möglichkeit: Guido meine es nicht ernstlich, verletzte mich tief."

„Und doch vertraust du selbst ihm nicht unbedingt."

„Madeleine!"

„Mein liebes Kind, wir nehmen heute Abschied und vielleicht auf immer. Ich kehre wohl nie mehr nach Deutschland zurück. Lasse uns doch aufrichtig und offen miteinander sprechen. Ich bin keine hochgebildete Person und auch keine hochdenkende, besitze aber mehr Erfahrung als du und darf mir das Zeugnis ausstellen, es mit dir stets treu und ehrlich im Sinn gehabt zu haben. Ich kenne dich auch so gut, wie kaum manche Mutter ihr Kind, das hast du ja eben vorhin bestätigt."

„Ja —"

„Und deshalb weiß ich sehr genau, was in dir vorgeht."

„Ja, ja, Madeleine, dir vermochte ich nie etwas zu verbergen.

„Siehst du wohl? Du magst sprechen, wie es dir beliebt, ich verstehe schon, was echt ist und was du dir selbst mit aller Gewalt einreden möchtest. Es ist mir längst klar geworden, wie du dich quälst und ängstigst, glauben willst und nicht kannst, wie du in dieser Stunde glücklich bist und in der nächsten den Boden unter deinen Füßen wanken fühlst. Ich weiß wohl, welche Frage dich beständig beschäftigt, welche Gedanken und Befürchtungen dich unablässig verfolgen, was dir den Schlummer raubt und an deinem Herzen nagt. Das sind eben die Zweifel, welche kein anderer äußern soll und die sich mit giftigen Zähnen in dein Innerstes eingebissen haben und dich nicht loslassen. Du bist eine viel zu überlegene Natur, um nicht zu erkennen, daß Guido eine minderwertige ist."

„Schweige!"

„Bah! Jetzt habe ich vielleicht zum letztenmal Gelegenheit, mit dir zu reden und ich will sie nicht ungesäumt verstreichen lassen. Was liegt mir an Leutnant Guido? Was an der ganzen Familie Huber? Dank bin ich ihnen nicht schuldig. Sie bezahlten meine ehrliche, mühsame, schwere Arbeit und weiter geschah nichts für mich. Deine Tante ist eine gute Frau, aber am Ende — ich lieferte und sie kaufte. Ich bot preiswürdige Ware und verlangte weder, noch empfing ich mehr, als mir zukam. Diese Leute stehen mir sohin alle fern, aber dich liebe ich und du sollst keine Niete ziehen in der großen Lebenslotterie. Deshalb schenkte ich dir ein Los, welches gewinnen muß. Begehe nun nicht die Dummheit, es ungenützt verfallen zu lassen. Nimm deinen Vorteil wahr, ehe es zu spät wird. Was ich heute in deine Hände legte, wiegt schwerer als gar viele Beteuerungen und Versprechungen."

„Madeleine, was machst du aus mir? Ich habe als Kind so viel Häßliches gesehen, daß der Schmelz frommen, heiligen Glaubens an das Gute und Reine von meinem Empfinden abgestreift ist wie der Blütenstaub von den Schwingen des Schmetterlings, welchen eine rohe Hand anfaßte. — Aber ich bitte dich, lasse meine Zweifel schlummern, wecke sie nicht auf, wünsche vielmehr, daß sie nie Gewalt über mich gewinnen, wenn ich dir wirklich wert und teuer bin. Du nennst mich einen überlegenen Charakter — das bin ich nicht, sondern stehe schwankend zwischen gut und böse. Es heißt, das Unglück habe eine läuternde Macht. Dem widerspreche ich! Mich würde es nicht besser machen, sondern mein ganzes Denken und Fühlen vergiften. Ich muß an Guidos Liebe glauben, wenn ich nicht an Gott, an mir, an der ganzen Welt und ihren Satzungen irre werden soll. — Hast du Ursache, ihn für schlecht zu halten?"

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain am 28. Jänner 1907.) Ernannt wurden zu Oberlehrern, und zwar für Watsch der definitive Lehrer Johann Blagajne in Hrvaški Brod, für Fara Vas der provisorische Lehrer und Schulleiter daselbst Johann Garvas, für Waltendorf der Lehrer und Schulleiter daselbst Franz Dular, für Billichgraz der definitive Lehrer in Rakitna Johann Čepon, für Großdorn der Lehrer und Schulleiter daselbst Alois Ponikvar, für Töplitz-Sagor der definitive Lehrer und provisorische Schulleiter daselbst Franz Kozjek und für Dobrova der quieszierte Oberlehrer Anton Požar. Zu definitiven Lehrern, bezw. Lehrerinnen wurden ernannt die provisorischen Lehrer, bezw. Lehrerinnen: Mathilde Blagajne-Gorišek in St. Kanzian, Matthias Brezovar in St. Ruprecht, Josef Verbič in Johannistal, Johann Golob in Cerklje, Johanna Lampe in Predassel, Josefine Muc in Scherendorf, Angela Ferlič in Möttling, Karl Gregorc in Töplitz, Maria Pezdir und Antonia Hribar, beide in St. Veit bei Sittich, Auguste Erbežnik in Mariafeld und Maria Znanc in Döbernik, alle auf ihren dermaligen Dienstposten. Weiters wurde ernannt zur Lehrerin in St. Martin unter dem Großkahlenberge die definitive Lehrerin Adele Fabiani in Hl. Geist bei Pöltschach und zum definitiven Lehrer und Schulleiter in Großlupp der quieszierte Lehrer Josef Pintar. — Versetzt wurden die definitiven Lehrerinnen Maria Uršič in Podkraj nach Oberfeld bei Wippach, Anna Krašovec von Großgaber an die Mädchenschule in Reifnitz und Dorothea Dereani vom Hl. Berge nach Watsch. — In den dauernden Ruhestand wurden versetzt der Oberlehrer August Adamič in St. Peter in Laibach und der Lehrer Franz Maurin in Lichtenbach. — Eine Disziplinarangelegenheit wurde der Erledigung zugeführt. — Bewilligt wurde die Errichtung einer Exkurrendoschule in Martinsberg, die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Islack auf zwei Klassen, die Erweiterung der vierklassigen Volksschule in Nassenfuß auf fünf Klassen und die Errichtung eines Knabenkindergartens im Ursulinerinnenkonvente in Bischoflack. — Beschlüsse wurden gefaßt über die Neuregelung der Gehalte des Lehrpersonals an der Bürgerschule in Gurkfeld und wegen der in Personalangelegenheiten an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zu stellenden Anträge. — Entschieden wurde über einen Rekurs, betreffend die Bewilligung von Dienstalterszulagen, sowie über die Gesuche um Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes an den Schulen in Johannistal, Ratschach bei Steinbrück, Savenstein, Neudegg, Arch und Tržišče. — Endlich wurden die Inspektionsberichte, betreffend die Volksschulen in Mitterdorf bei Gottschee, Lienfeld, Mösel, Stalzern und Altlag, erledigt.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstleutnant Maximilian Hauser des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler" verliehen. Oberstleutnant Hauser hatte bis zu seiner am 1. Mai 1904 erfolgten Ernennung zum Oberstleutnant im Infanterieregiment Nr. 7 in Graz gedient. — Dem Assistenzarzt im nichtaktiven Stande Dr. Karl Rothenpieler des Landwehrinfanterieregiments Nr. 4 wurde der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr bei Ablegung des Offizierscharakters, nach vollstreckter gesetzlicher Landwehrdienstpflicht, bewilligt (Aufenthaltsort Althofen).

— (Adjustierungsänderungen bei der Gendarmerie.) Ein längst gehegter, bei dem anstrengenden und aufreibenden Dienste der Gendarmerie berechtigter Wunsch dürfte in der kürzesten Zeit in Erfüllung gehen. Wie wir erfahren, dürfte in Kürze seitens des Landesverteidigungsministeriums ein Erlaß herausgegeben werden, der mehrfache Änderungen in der Adjustierung der k. k. Gendarmerie betrifft. In Aussicht genommen sind insbesondere ziemlich weitgehende Adjustierungserleichterungen für den Patrouillendienst und die Vorschriften werden sich jenen für das k. und k. Heer und die Landwehr verlautbarten dem Wesen nach anpassen.

— (Ernennung im Finanzdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Finanzwach-Oberrespizienten Alois Armelini zum Finanzwachkommissär zweiter Klasse ernannt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute nachmittags um 5 Uhr eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Triller): a) über die Änderung der Statuten der Laibacher städtischen Sparkasse; b) über die Festsetzung einer Übergangszeit, in der die Familiengrüfte auf dem alten Friedhofe zu St. Christoph noch werden benützt werden dürfen; c) über die Aufnahme der Josef Rozmanschen Siechenstiftung in die Verwaltung des Stadtmagistrates; d) über den Anschluß an den Beschluß des Gemeinderates in Wien inbetreff der Starttelle; e) über die Änderung der Gemeindeordnung und der Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach. — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Gesuche des Slovenischen Alpenvereines um Beitragsleistung zu den Kosten des Lehrkurses für Bergführer und um Erhöhung der Subvention (Referent Mally); b) über die letzte Skontrierung der städtischen Sparkasse (Referent Lenče); c) über das Gesuch des Kranken- und Unterstützungsvereines der Hilfs- und Privatbeamten in Krain um Unterstützung (Referent Lenče); d) über das Gesuch des Ausschusses des I. österreichischen Seehospizes in Grado, betreffend die alljährliche Absendung einer größeren Anzahl von skrofulösen Kindern nach Grado (Referent Lenče); e) über die Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer um Beitragsleistung zur Errichtung eines Institutes für Gewerbeförderung in Krain (Referent Knez); f) über das Gesuch des slovenischen kaufmännischen Vereines „Merkur" um Subvention (Referent Knez); g) über das Gesuch des Landesverbandes für die Förderung des Fremdenverkehres in Krain um Subvention (Referent Knez); h) über das Gesuch des Begräbnisvereines Marienbruderschaft um Subvention (Referent Knez); i) über die Forderungen der Hausbesitzer Ivan Srebot und August Adamič, betreffend die Entschädigung der an die Stadtgemeinde abgetretenen Grundstücke (Referent Meglič); k) über den Vorschlag des Stadtmagistrates inbetreff der Remuneration für die Inspektion des Laibacher Schloßberges (Referent Meglič); l) über das Gesuch des „Zweigvereines Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungenkranke" um Subvention (Referent Meglič); m) über den Vorschlag des Bürgermeisters, betreffend die Anschaffung von besonderen Abzeichen für die Gemeinderäte bei festlichen Anlässen (Referent Lenče). — 3.) Berichte der Bausektion: a) über die Hintangabe der Tischler- und Schlosserarbeiten beim Bau des Gebäudes für die städtische höhere Mädchenschule (Referent Hanuš); b) über den Rekurs des k. k. Oberlandesgerichtsrates Josef Martinjak gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, betreffend die Einrichtung der Senkgrube (Referent Hanuš); c) über die Ergänzung der Zentralheizung für die neuadaptierten Lehrzimmer in der städtischen höheren Töchterschule in Laibach und über die Erwirkung des hiezu erforderlichen Kredites im Betrage von 822 K 77 h (Referent Hanuš); d) über den Rekurs des Doktor Otto Vallentschag gegen den Baubescheid des Stadtmagistrates, betreffend die Anlage eines Trottoirs an der neuerbauten Villa in der Subicgasse (Referent Subic). — Berichte der Polizeisektion: a) über den Einspruch des Franziskanerkonventes inbetreff der Reinigung des Trottoirs an der Miklošičstraße (Referent Franchetti); b) über das Gesuch der Steinkohlenverkäufer um Abschaffung des § 2 der Bestimmungen über den Steinkohlenkleinverkauf (Referent Dr. Ritter von Bleiweis); c) über einige Abänderungen der Fiakertarife (Referent Dr. Oražen); d) über die Zuschrift des k. und k. 3. Korpskommandos in Graz, betreffend die Verlegung der Pulvertürme und der Munitionsmagazine am Laibacher Felde (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 5.) Berichte der Schulsektion: a) über das Gesuch der Leitung der achtklassigen Privatmädchenschule im Waisenhause Lichtenthurn um Subvention für den Ankauf von Schuleinrichtungsstücken (Referent Dimnik); b) über den Jahresbericht der Direktion der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterschule pro 1905/1906 (Referent Subic). — 6.) Bericht des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes über den Vorschlag des Landesverbandes für die Hebung des Fremdenverkehres in Krain, betreffend die Beleuchtung des Laibacher Schloßberges zur Nachtzeit durch einen eigenen Reflektor (Referent Subic). — 7.) Berichte des Direktoriums des städtischen Wasserwerkes (Referent Dr. Ritter von Bleiweis): a) über die Zuschrift des k. k. Landesgerichtes in Laibach um Abschreibung der Gebühr für Wassermehrverbrauch; b) und c) über ähnliche Gesuche des D. Rovšek und des J. Vider.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung einer Ortsgruppe des Vereines „Südmark" mit dem Sitze in Suchen im Bezirke Gottschee, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. —e.

— (Der Unterstützungsverein für dürftige Zöglinge an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt) hält Freitag, den 8. d. M., um 4 Uhr nachmittag im Konferenzzimmer seine ordentliche Hauptversammlung ab.

— (Krainischer Lehrerverein.) Samstag, den 2. d. M., fand die Hauptversammlung des Krainischen Lehrervereines statt. Nach dem Berichte des Obmannes, in welchem besonders hervorgehoben wurden: die von der vorjährigen Hauptversammlung beschlossenen Ehrungen der beiden Ehrenmitglieder, der Herren Prof. Dr. Nejedli und Direktor Prof. Dr. Binder, die Spenden der Krainischen Sparkasse, der Südmark und der Österreichs deutschen Jugend und die Gründung des deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland, erfolgten die Berichte des Säckelwartes und des Schriftleiters. Die Berichte wurden genehmigt. Über Antrag des Ehrenmitgliedes Herrn Dr. Binder wurde dem abtretenden Ausschusse für dessen Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Eine Angelegenheit bezüglich der Drucklegung der „Laibacher Schulzeitung" wurde dem Ausschusse zur Erledigung übertragen. Die Neuwahl mußte über Verlangen der Hauptversammlung zweimal vorgenommen werden. Im ersten Wahlgange erschienen gewählt: Prof. Schrauter, Obmann, Prof. Herget, Stellvertreter, Lehrerin Frl. Petričič, Schriftführerin, Lehrer Berzin, Zahlmeister; Ausschüsse: Oberlehrer Eisenhut, Institutsvorsteherin Frl. Hanß, Lehrerin Frl. Konschegg, Prof. Dr. Puschnig, Prof. Schmidt. Der zweite Wahlgang ergab: Professor Schrauter, Obmann, Prof Herget, Stellvertreter, Lehrerin Frl. Petričič, Schriftführerin, Lehrer Berzin, Zahlmeister; Ausschüsse: Oberlehrer Eisenhut, Institutsvorsteherin Frl. Hanß, Lehrerin Frl. Konschegg, Prof. Peerz, Prof. Schmidt. — Professor Schrauter lehnte die Obmannschaft ab, da er die zweite Wahl als nicht rechtskräftig erkannte.

— (Vortrag über R. Wagners „Ring des Nibelungen".) Dienstag, den 19. d. M., um ½ 8 Uhr abends hält Herr Dr. Fritz Zangger im Balkonsaale des Kasino einen allgemein zugänglichen Vortrag über den „Ring des Nibelungen" von Richard Wagner. Das Werk wird im Hinblicke auf die bevorstehende Aufführung der „Walküre" sowohl seinem Stoffe als seinem Gehalte nach erläutert werden. Die „Walküre" soll außerdem auch in musikalischer Hinsicht besprochen werden. Die Ausführung des musikalischen Teiles hat Herr Franz Löhrl von der Philharmonischen Gesellschaft freundlichst übernommen.

— (Religionsphilosophischer Vortrag.) Heute abend 8 Uhr findet im Evangelischen Gemeindesaale ein Vortrag des Herrn Vikars Fritz Volz über „Imanuel Kant" statt. Eintritt frei. — Der folgende Vortrag wird den „Idealismus Goethes" behandeln.

— (Supplierung im Lehrfache.) Den bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres krankheitshalber beurlaubten Gymnasialprofessor Herrn Dr. Josef Marinko in Rudolfswert wird in den Klassen des Obergymnasiums Herr Kapitularpropst Dr. Elbert, in den Klassen des Untergymnasiums Herr Vikar Franz Watzl substituieren.

— (Zum Fremdenverkehre in Laibach.) Im Monate Jänner sind in Laibach 3106 Fremde abgestiegen (um 132 mehr als im Vormonate und um 14 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Von diesen entfallen auf die Hotels: Elefant 636, Union 588, Stadt Wien 187, Lloyd 153, Kaiser von Österreich 114, Strukelj 112, Ilirija 135, Südbahnhof 121, Grajzer 131, Bayerischer Hof 82, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 847. x.

* (Ein Selbstmordkandidat.) Gestern gegen ¼6 Uhr früh vor der Ankunft eines Personenzuges wurde auf dem nördlichen Geleise der Südbahnstation von dem Eisenbahnwächter ein in eine Uniform gekleideter Mann wegen unbefugten Gehens auf den Schienen mit Gewalt weggezogen. Der Unbekannte riß sich los und betrat wieder das Geleise, von wo er neuerlich, und zwar knapp vor dem heranbrausenden Zuge entfernt wurde.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 3. d. verzeichneten die photographisch registrierenden Horizontalpendel ein schwaches Fernbeben. Die ersten Vorläufer setzten um 9 Uhr 1 Minute 11 Sekunden abend ein. Die Hauptbewegung begann um 9 Uhr 25 Minuten 4 Sekunden und erreichte um 9 Uhr 26 Minuten 21 Sekunden das Maximum mit dem Hauptausschlag von 2 Millimetern. Die Bewegung hielt bis gegen 10 Uhr 30 Minuten an. Die Herddistanz wurde auf 7500 Kilometer geschätzt. B.

— (Karnevalsfest.) Der Verein der Buchbinder ꝛc. Österreichs, Ortsgruppe Laibach, veranstaltet am Faschingdienstag in der Bürgerl. Bierhalle, Petersstraße, ein Karnevalsfest. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 60 h. Eintrittskarten sind in sämtlichen Laibacher Buchbindereien und abends an der Kasse erhältlich. Das Reinerträgnis fließt dem Lokal-Unterstützungsfonde zu.

— (Die Bezirkskrankenkasse in Loitsch) hielt am 27. v. M. eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der die bisherige Verwaltung, die k. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, den Bericht über den Stand der Krankenkasse vom 11. Juli 1903, als sie in Verwaltung übernommen worden war, bis Ende des Jahres 1906 vorlegte, als die Kasse wieder dem neugewählten Ausschusse übergeben wurde. Aus dem gründlich abgefaßten Berichte ist ersichtlich, daß sich die Bezirkskrankenkasse in Loitsch von ihrem sehr prekären Stande im Jahre 1903 allmählich auf ein sehr günstiges Niveau aufgeschwungen hat, Beweis dessen folgende Daten: Die Zahl der Arbeitgeber hat sich vom Jahre 1903 bis 1906 um 155, jene der Arbeitnehmer um 300 vermehrt. Die höchste Zahl der Arbeitgeber war im Jahre 1906 mit 468 und der Arbeitnehmer mit 1032 Personen zu verzeichnen. Zur Zeit der Übernahme der Krankenkasse beliefen sich die angelegten Gelder auf 184 K 84 h, während sie Ende 1906 die Höhe von 7785 K 34 h erreichten. Die Gesamteinnahmen betrugen im Jahre 1903 9510 K 46 h und im Jahre 1906 15.702 K 65 h, die Gesamtausgaben im Jahre 1903 9329 K 1 h und im Jahre 1906 12.110 K 46 h. Der Reservefond betrug im Jahre 1903 325 K 34 h, im Jahre 1906 7394 K 74 h; das Gesamtvermögen bezifferte sich im Jahre 1903 mit 5019 K 95 h und im Jahre 1906 mit 11.051 37 h; der Verkehr endlich belief sich im Jahre 1903 auf 17.867 K 70 h und im Jahre 1906 auf 40.472 K 76 h. — Die Hauptversammlung nahm den Bericht mit Beifall zur Kenntnis und sprach dem Regierungssekretär bei der Bezirkshauptmannschaft Loitsch, Herrn Silvester Domicelj, für alle Sorge und Mühe, die er der Reorganisierung der Bezirkskrankenkasse zugewendet hatte, ihren Dank aus, während dem Gerenten, Herrn Leopold Punčuh, für dessen außerordentliche Tätigkeit eine entsprechende Remuneration gewährt wurde. Über Antrag des Herrn Ivan Sicherl wurde beschlossen, die disponiblen Barbeträge statt in der Postsparkasse in einer einheimischen Sparkasse anzulegen. — Zum Schlusse wurde der Vorstand sowie der Aufsichtsrat gewählt. Dem Vorstande gehören an: Wenzel Drabek aus Unterloitsch als Obmann, Julius Lenassi aus Oberloitsch als Obmannstellvertreter, Franz Verbič aus Oberloitsch, Josef Lapuh aus Unterloitsch, Johann Kovšca aus Brod, Franz Škrbec aus Laas; in den Aufsichtsrat wurden Franz Urbas, Ivan Rihar und Josef Rus, alle drei aus Oberloitsch, Ivan Mihevc und Ivan Sicherl, beide aus Unterloitsch, und Franz Šerko aus Zirknitz berufen.

— (Vodnikball in Adelsberg.) Der am 2. d. M. in den oberen Lokalitäten des Hotels „Zur ungarischen Krone" vom Adelsberger Citalnicavereine veranstaltete Vodnikball wies einen bedeutend besseren Besuch als in den Vorjahren auf. Die zahlreichen Besucherinnen der Unterhaltung wurden vom Ausschusse mit einer geschmackvollen Damenspende überrascht. Dem Tanzvergnügen wurde bis in die frühesten Morgenstunden gehuldigt. Die Quadrillen, deren Arrangement Herr Handelsmann Anton Ditrich bereitwilligst übernommen hatte, wurden von 24 Paaren getanzt. —c—

— (Grottenbesuch im Monate Jänner.) Die Adelsberger Grotte wurde im Monate Jänner von 26 Personen besucht und die Grotteneintrittsgelder beliefen sich auf 92 K. Im Monate Jänner des abgelaufenen Jahres hingegen war die Grotte von 50 Personen besucht worden und die Einnahmen aus dem Grottenentree hatten 266 K betragen. Die ungewöhnlich strenge Kälte und die andauernden Borastürme übten einen äußerst ungünstigen Einfluß auf den diesjährigen Grottenbesuch im Monate Jänner aus. Der regelmäßige Grottenbesuch findet im Monate Februar täglich um halb 11 Uhr vormittags statt, und das Entree beträgt per Person 5 K, an Sonn- und Feiertagen 3 K per Person. Mit 1. März beginnt die Saison, die bis Ende Oktober dauert. Während dieser Zeit ist die Adelsberger Grotte täglich zweimal, und zwar um halb 11 Uhr vormittags und um halb 4 Uhr nachmittags, jedesmal zu den vorstehend angegebenen Preisen zur Besichtigung geöffnet. —c—

— (Todesfall.) Wie man uns mitteilt, starb vor kurzem in Wien die Gemahlin des heimatlichen Dichters Ludwig Germonik, Frau Amalie Germonik (geboren zu Landstraß 1830). Der sangfreudigen Frau ist seinerzeit der Name „Krainer Lerche" geworden, weil sie nebst Kunstliedern auch die schönsten volksmelodischen Motive aus Krain vorzutragen verstand, rein und tadellos, manchmal von ihrer treuen Freundin, der Frau Prof. Klementine Khom (in Meidling bei Wien) am Klavier begleitet. Ihrem Manne war die Verstorbene in dessen literarischer Tätigkeit bei Übersetzung slovenischer Lieder ins Deutsche vielfach behilflich und sie trug wesentlich dazu bei, ihre Heimatgesänge in weiteren Kreisen zu verbreiten, namentlich auch durch die bei André in Offenbach am Main erschienenen Notenausgaben, die in 10.000 Exemplaren ausgegeben wurden.

— (Tod eines Kindes.) Am 30. v. M. vormittag ließ die 28jährige, verehelichte Inwohnerin Josefa Bratovž in Rosenegg, Gerichtsbezirk Wippach, ihr 2½jähriges Töchterlein Johanna in der Küche beim Herdfeuer ohne Aufsicht zurück und ging Kochwasser holen. Als sie nach wenigen Minuten zurückkehrte, stand das Kind bereits in Flammen. Noch am selben Tage nachmittag starb das Kind an den erlittenen Brandwunden. —c—

— (Feuer.) Am 27. v. M. abend brach im Schulhause zu St. Michael, Gerichtsbezirk Adelsberg, ein Feuer aus, das von der Lehrerin, Fräulein Marie Carli, rechtzeitig bemerkt und durch die rasch herbeigeeilten Ortsbewohner in der kürzesten Zeit gelöscht wurde. Durch das Feuer wurde ein Schulkasten und ein Teil des Fußbodens zerstört. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. —c—

— (Fünf Ortschaften ohne Wasser.) Die Stadtgemeinde Rudolfswert ließ zufolge Erlasses des krainischen Landesausschusses vom 23. v. M. die durch die Ortschaften Tschermoschnitz, Jedinščina, Gotendorf, Froschdorf und St. Michael geleitete Wasserleitung sperren, weil sich die Insassen, durch unüberlegte Berater dahin hatten verführen lassen, den ganz minimal bedungenen Wasserzins beharrlich nicht zu entrichten. Man kann sich nun die Kalamität vorstellen, die durch die Auflassung der in diesen Ortschaften seinerzeit bestandenen Zisternen und Brunnen entstanden ist, wenn berücksichtigt wird, daß das Wasser trotz der bestehenden Leitung von den Insassen der erwähnten Ortschaften aus dem Schwerenbache, bezw. aus dem Gurkflusse weit hergeholt werden muß. Die Stadtgemeinde Rudolfswert übte durch volle vier Jahre Geduld; nun konnte sie, da die Insassen durchaus nicht eines Besseren zu belehren sind, nur zu diesem Mittel greifen, weil sie sonst selbst durch die erhöhten Regiekosten ganz unverantwortlich geschädigt sein würde.

— (Theater in Gottschee.) Herr Theaterdirektor L. Zuson, der Gottschee mit seiner Gesellschaft am 30. Jänner verließ, um in Tarvis seinen Musentempel aufzuschlagen, hat in seiner letzten Vorstellung auch den Herrn Gymnasialprofessor Dr. Karl Prodinger zu Wort kommen lassen, indem er zwei kleinere dramatische Werke desselben zur Aufführung brachte. Das eine, „Letzte Liebe", behandelt die Leidenschaft eines alternden Junggesellen und zugleich Universitätsprofessors für seine Schülerin, die indes einem Kandidaten zugetan ist, der knapp vor der Prüfung steht. Ein Springinsfeld, ist er vollkommen unvorbereitet, das Mädchen weiß jedoch unter dem Vorwande für ihre Freundin zu bitten, den Professor weich zu stimmen und so herumzukriegen, daß er die Zusage gibt, den Kandidaten durchzulassen, worauf sie sich als „Freundin" zu erkennen gibt. Der Professor ist schmerzlich überrascht, verspricht aber, sein Wort zu halten, schweren Herzens auf seine „letzte Liebe" zu verzichten und ein glückliches Paar zu machen. Der Vorwurf ist nicht neu, doch geschickt, wenn auch etwas breit, durchgeführt, die Sprache gewählt, das Ganze von guter Wirkung. Das zweite Stück, „Der Bürgermeister", dreht sich um eine kleine Schuld, die zwei früher eng befreundete Bauern zu erbitterten Gegnern macht. Der Gläubiger hat den Schuldschein verloren, der Schuldner diesen gefunden und leugnet den Empfang des Geldes. Die Tochter des Dorfbürgermeisters macht nun ihren Einfluß auf den schmucken, jungen, reichen und (versteht sich) ledigen Gläubiger geltend, die Versöhnung erfolgt und der eben von einer Stierschau zurückgekehrte, angeheiterte Bürgermeister führt seine Tochter dem edelmütigen „Hies" in die Arme. Dieser einfache Vorgang ist treu beobachtet, die Weitschweifigkeit bäuerlicher Erzählungskunst zutreffend wiedergegeben, die Charakterzeichnung gut behandelt. Beide Stücke, um deren vollendete Wiedergabe sich die braven Schauspieler redlich bemühten, fanden wohlwollenden Beifall; der Dichter mußte nach jedem Aktschluß erscheinen. Mit dieser Abschiedsvorstellung endete eine mehr als dreimonatliche Spielzeit, die den Gottscheern und gewiß auch Herrn Direktor Zuson samt seiner Gesellschaft in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

* (Wieder ein Chilhener.) Gestern abend hat ein unbekannter, elegant gekleideter Mann mit jüdischem Typus beim Einkaufe einiger Uhrentäschchen einem Uhrmacher am Rathausplatze eine auf dem Ladentasche gelegene Zehnkronennote entwendet. Der Gauner versuchte ein gleiches Manöver in einem Geschäfte am Kongreßplatze. Daher Vorsicht!

* (Zugelaufen) ist zum Besitzer Johann Tomich in Unter-Šiška Nr. 20 ein junger, schwarzer Hund mit langen Ohren.

* (Den Bauch aufgeschlitzt.) Vorgestern wurde der Bergknappe Matthias König aus Gottschee, dem ein Kamerad im Streite mit dem Messer den Bauch aufgeschlitzt hatte, ins Landesspital gebracht.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) In einem dichterischen Nachrufe von Walter Gottheil an Richard Wagner findet sich der schöne Ausruf:

„Wer ihn nicht liebte, wird ihn nie versteh'n,
wer ihn nicht fühlt, der wird ihn nie begreifen:
Nur wer ihn ahnt, erfaßt sein Sturmeswehʼn."

Diese Worte gelten nicht allein der großen Menge, vielmehr in höherer Deutung den Künstlern, die berufen sind, die herrlichen Gestalten des Meisters zu verkörpern. Die Kunst lebt aber nur in dem Herzen, das an sie glaubt, daher können ideale Erwartungen einzig und allein in Künstlern Erfüllung finden, die den Meister und seine Schöpfungen lieben und an seine Kunst, durch die er den Geist seines Volkes geweckt hat, glauben. Die Aufführung von „Lohengrin" hat uns nun belehrt, daß die Künstler der deutschen Bühne von Liebe zum großen Meister beseelt, durch den Glauben an seine Kunst gestärkt, ihr Bestes aufboten, um trotz zahlreicher Hindernisse die unsterblichen Schönheiten des Werkes ans Tageslicht zu fördern und damit eine künstlerische Tat zu schaffen, denn jede Schöpfung Wagners bedeutet ein Stück Weltgeschichte in Kunsttaten. Welcher Gewinn für die Kunst, wenn es gelänge, durch häufigere Aufführung wahrer, echter Kunstwerke den liederlichen Operettenschund zu verdrängen. Leider sind wir noch weit davon entfernt! Freilich hat sich die Musik Wagners seit der Zeit, da Gumprecht den „Lohengrin" Tongewinsel und Speidel ihn Maikäferschachtel nannte, Pietsch über die Berserker und die Gänse unter Wagners Anhängern Witze machte, die Welt erobert. Da liegt ja alles so klar, daß man eigentlich gar nicht darüber zu reden hat. Wir leben so unter dem Drucke seiner Persönlichkeit, daß wir jetzt schon sicher sind, von den nachgeborenen Geschlechtern den Stempel des Epigonentums zu erhalten. Und doch, welch krasser Widerspruch! Hier das volle Erkenntnis der hehren Kunst, die das Theater zu einer heiligen Stätte umwandeln soll, von der aus eine Regeneration unserer Kultur erfolgen müßte, dort zu gleicher Zeit die Vergötterung des Operettenblödsinns! Die wahre Liebe ist das nicht, wenn die xte Aufführung der „Lustigen Witwe" einen relativ besseren Besuch aufweist als die zweite des „Lohengrin". Die wahre Liebe ist das nicht, wenn die Besucher durch Zuspätkommen das herrliche Vorspiel stören, zur unrechten Zeit Beifall klatschen oder zischen! In jedem Menschen lebt eine Dosis Idealismus und Kunstreligion, aber leider fehlt es den meisten an Kraft, das ästhetische Ideal hochzuhalten gegen die gemeineren Ideale der Mode. Eine schöne Aufgabe der Berufenen wär's daher, die Kunstreligion zu fördern, zu pflegen und zu erhalten! — Die gestrige Aufführung zeigte gegen die vorangegangene insofern einen Fortschritt, als Ratschläge der Kritik zum Teile befolgt wurden und somit manches Widersinnige schwand. Für die erkrankten Bassisten war in besonderer Zuvorkommenheit Opernsänger Herr Lorenz eingesprungen, der als König edle Würde im Auftreten und Vortrag bekundete. Die Verkörperung der großen und herrlichen Ideale Wagners, die Huldgestalten, deren Stirne im ätherischen Lichtglanze leuchtet, deren Darstellung vollendete Meisterschaft heischt, kann die Provinzbühne nicht bieten. Aber die Künstler der deutschen Bühne besitzen so viele schätzenswerte und gewinnende Vorzüge und so gute Anlagen, daß sie das Wesentliche des Werkes zum Ausdrucke brachten und damit die erhebende Wirkung, die den Zuhörer in eine höhere Sphäre hebt, erzielten. Nochmals sei daher Dank und warme Anerkennung dem Dirigenten Herrn Dr. Heß und den Künstlern, den Herren Malten, Kant, Hermann sowie den Damen Schulz und Palven, endlich dem vielangestrengten Orchester ausgedrückt. J.

— (Dom in Svet.) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Ivan Cankar: Bruder Eduard. 2.) Zvonimir: Wenn sich die Augen begegnen. 3.) Fr. S. Finžgar: Unter der Sonne der Freiheit. 4.) Anton Medved: Und jetzt? 5.) Anton Medved: Ohne Ende. 6.) Bajda Kazak: Kleinrussische Volkslieder und Kolomejkas. 7.) J. Lenart: Kamienice und Kotin. 8.) Anton Medved: Ich. 9.) Anton Medved: An die Verleumder. 10.) Ksaverij Andrejev: Der Schatz. 11.) Anton Medved: Nach dem Tode. 12.) Ivan Lah: Weihnachtsbild. 13.) Anton Medved: Der Lebensweg. 14.) Zvonimir: Das Lied der Jugend. 15.) Josef Vandot: Du mein Söhnchen. 16.) Lea Fatur: Da blühen die Akazien. 17.) Literatur. 18.) Dies und jenes. 19.) A. Uršič: Schach. — Das Heft enthält 13 Illustrationen.

— („Čas".) Inhalt des zweiten Heftes: 1.) Dr. Josef Gruden: Franz von Assisi und der moderne Subjektivismus. 2.) Kanonikus Ivan Sušnik: An den Grenzen der Unendlichkeit. 3.) Dr. A. Ušeničnik: „Neue Weltanschauungen." 4.) Prof. Jan Magiera: Die Morgenröte der polnischen Literatur. 5.) L. Lenard: Vom Absolutismus bis zur Konstitution in Rußland. 6.) Dr. Fr. Grivec: Neues über den hl. Cyrill und den hl. Method. 7.) Dr. A. Ušeničnik: Die kulturelle Bedeutung der russischen Sprache. 8.) Neue Bücher. 9.) Feuilleton.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Agram, 4. Februar. Gestern fand eine von 800 Personen besuchte Protestversammlung gegen die derzeitige städtische Vertretung und den Bürgermeister statt, in der eine Resolution angenommen wurde, in der die gegenwärtige Stadtvertretung zur Abdankung aufgefordert wird. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer vor das Haus des Dr. Frank sowie vor die Redaktion des „Hrvatsko Pravo", wo es zu lärmenden Kundgebungen kam.

München, 4. Februar. Vor autoritativer Seite wird der Münchener „Allgemeinen Zeitung" zur Bekanntgabe an deutsche Kreise, die es angeht, folgendes mitgeteilt: Der Erzbischof von München-Freising, Dr. Stein, läßt erklären, daß er sich bisher grundsätzlich nicht mit politischen Wahlgeschäften befaßt habe und sich in politische Wahlangelegenheiten nicht einmischen wolle. Der Erzbischof hätte nicht die geringste Kenntnis von der ausgegebenen Wahlparole. Er müsse die Verantwortung hiefür denjenigen Persönlichkeiten zuschreiben, die eine solche Parole haben ausgeben können. Der Erzbischof nehme aber keinen Anstand, amtlich auszusprechen, daß es aus prinzipiellen, monarchischen und religiösen Gründen sehr bedauert werden müßte, wenn diese Parole in Wirklichkeit befolgt würde.

Berlin, 4. Februar. Seit 9 Uhr früh herrscht wieder starker Schneefall bei 1 Grad Kälte.

Tokio, 4. Februar. Die Bedeutung, die die amerikanische Presse der japanischen Affäre in Kalifornien beilegt, erregt hier Erstaunen und Bedauern. Die führenden Staatsmänner erklären, daß die Vereinigten Staaten das letzte Land wären, mit dem Japan sich in einen Krieg einlassen würde.

New York, 4. Februar. Weder die amerikanische Bundesregierung noch dieGeschäftswelt befürchten einen baldigen Krieg mit Japan. In Kreisen der Senatoren bezeichnet man das Kriegsgeschrei als offenaren Blödsinn, der nur auf der Unkenntnis der japanisch-amerikanischen Beziehungen basiere.

Verstorbene.

Am 1. Februar. Maria Omejc, Landesbeamtensgattin, 56 J., Schießstättgasse 8, Nephritis chron. — Theresia Bitenc, Eichmeisterswitwe, 55 J., Reitschulgasse 1, Lungenentzündung.

Am 2. Februar. Ursula Poderžaj, gewes. Krämerin, 73 J., Japeljgasse 2, Tuberkulose.

Am 3. Februar. Franziska Haan, Beamtenswitwe, 84 J., Alter Markt 4, Marasmus. — Maria Marinka, Aufseherstochter, 6 Mon., Rathausplatz 24, Debilitas vitae. — Angela Halešek, Näherin, 19 J., Petersstraße 53, Lungentuberkulose. — Stanislaus Skafar, Tischlerssohn, 1 T., Quergasse 4, Lebensschwäche. — Anton Erjavec, Magistratsamtsdiener i. R., 72 J., Sredina 18, Vitium cordis.

Im Zivilspitale:

Am 28. Jänner. Josef Tomažič, Inwohner, 50 J., Lungentuberkulose. — Franz Dime, Bäckersgehilfe, 49 J., Oedema cerebri.

Am 29. Jänner. Max Jerše, Student, 18 J., Embolie

Am 31. Jänner. Johann Pajk, Handlungskommis, 25 J., Tuberculose pulm. — Johann Zlobec, Inwohner, 43 J., Nierenentartung. — Jakob Korošec, Färber, 66 J., Hernia incarcerata. — Josefa Lebec, Inwohnerin, 80 J., Marasmus senilis.

Am 1. Februar. Anton Likar, Arbeitersohn, 3½ J., Pneumonia.

Am 2. Februar. Josef Zor, Inwohner, 61 J., Emphysema pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
4.	2 U. N.	737·0	0·0	S. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	737·7	−1·2	NW. schwach	»	
5.	7 U. F.	737·3	−1·0	windstill	Schnee	1·5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur −1·4°, Normale −1·3°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Jänner war sehr kalt und unwirsch. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh −6·1°, um 2 Uhr nachmittags −0·9°, um 9 Uhr abends −3·4°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates −3·4° beträgt, um 1·1° unter dem Normale; Maximum 9·3° am 3., Minimum −20·1 am 1; ein sekundäres Minimum, −19·4°, war am 23. — Die Beobachtungen am Barometer gaben 741·2 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 5·2 mm über dem Normale; Maximum 760·5 mm am 24. früh, Minimum 719·8 am 30. mittags. Nasse Tage gab es 10; der Niederschlag, vorwiegend Schnee, beträgt 71·9 mm, davon entfallen auf den 3. allein 29·1 mm. Die vom Dezember übernommene Schneedecke wurde in den ersten Tagen von warmen Westwinden gut zur Hälfte geschmolzen, aber der kalte Jänner sorgte dafür, daß sie fast bis zur früheren Höhe anwuchs. — Nebel hatten wir an 8 Tagen; unter den Winden war der SO vorherrschend; oft meldete sich auch der NO. — Im laufenden Monate Februar kommt der Mond am 9. frühmorgens in Erdnähe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Wegen dringender Abreise noch zu verkaufen: (458)
Zwei sehr gut erhaltene olivengrüne Plüschfauteuils, Linoleum-Teppiche, fast neuer Herrenmantel und diverse Kleidungsstücke. Anzufragen Römerstraße 12, II. Stock, links, oder beim Hausbesorger.

Einladung
zu dem
Mittwoch den 6. Februar 1907
in der
Restauration „Auer"
Wolfgasse Nr. 12
stattfindenden
Hausballe.
Musik des Laibacher Sextettes.
Anfang um halb 9 Uhr. Eintritt 40 Heller.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtend Jakob Frontel.

Die **Familie Samassa** gibt hiemit Nachricht vom Hinscheiden ihrer lieben Tante und Großtante, der Frau

Franziska Haan
geb. Edlen von Franken

die nach langem Leiden im 85. Lebensjahre am 3. d. M. verschieden ist.

Das Begräbnis findet am 5. d. M. um 4¼ Uhr nachmittags vom Sterbehause Alter Markt 4 aus auf dem Friedhofe zum Hl. Kreuz statt.

Laibach, am 4. Februar 1907.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. Februar 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Akt und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
kons. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	99·15	99·35
detto (Jän.-Juli) per Kasse	99·10	99·30
4·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	100·20	100·40
4·2% ö. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	100·20	100·40
1860er Staatslose 500 fl. 4%	156·25	158·25
1860er „ 100 fl. 4%	218·25	218·25
1864er „ 100 fl.	266·75	268·75
1864er „ 50 fl.	266·75	268·75
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	290·75	292·75
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente, stfr., Gold per Kasse 4%	117·35	117·55
Österr. Rente in Kronenw. stfr., Kr. per Kasse 4%	99·25	99·45
detto per Ultimo 4%	99·25	99·45
Öst. Investitions.-Rente, stfr., Kr. per Kasse 3½%	89·35	89·55
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	117·75	—·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	124·25	125·25
Gal. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4%	99·05	100·05
Rudolfsbahn in Kronenwährung, steuerfr. (div. St.) 4%	99·20	100·20
Vorarlberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen 4%	99·20	100·20
In Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		
Elisabeth-B. 200 fl. KM. 5¾% von 400 Kronen	460·—	461·50
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. S. 5¾%	433·—	435·—
detto Salzburg-Tirol 200 ö. W. S. 5%	430·—	431·50
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%	99·30	100·30
Elisabethbahn 600 und 3000 M. 4 ab 10%	115·75	116·50
Elisabethbahn 400 und 2000 M. 4%	116·95	117·95
Franz Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·25	100·25
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·20	100·20
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	111·50	112·50
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·25	100·25
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	114·45	114·65
4% detto per Ultimo	114·50	114·70
4% ung. Rente in Kronenwähr. stfrei per Kasse	96·—	96·20
4% detto per Ultimo	96·05	96·25
3½% detto per Kasse	84·75	84·95
Ung. Prämien-Anl. à 100 fl.	202·75	204·75
detto à 50 fl.	202·75	204·75
Theiß-Reg.-Lose 4%	152·75	154·75
% ungar. Grundentl.-Oblig	95·75	96·75
4% kroat. u. slav. Grundentl.-Oblig.	96·10	—·—
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	94·40	95·40
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	99·80	100·60
5% Donau-Reg.-Anlehe 1878	105·—	106·—
Wiener Verkehrs-Anlethe 4%	99·15	100·15
detto 1900 4%	99·25	100·20
Anlehen der Stadt Wien	102·75	103·75
detto (S. ob. G.)	121·40	122·40
detto (1894)	97·40	98·40
detto (1898)	99·35	100·35
detto (1900)	99·35	100·35
detto Inv.-A.) 1902	99·55	100·55
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	99·—	100·—
Bulg. Staatseisenb.-Hyp.-Anl. 1889 Gold 6%	118·65	119·65
Bulg. Staats-Hypothekar Anl. 1892 6%	119·50	120·50
Pfandbriefe 2c.		
Bodenkr., allg. öst. in 50 J. verl. 4%	98·75	99·50
Böhm. Hypothekenbank verl. 4%	99·75	100·15
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	101·—	102·—
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 65 J. verl. 4%	99·50	100·50
Kred.-Inst., österr., f. Verk.-Unt. u. öffentl. Arb.-Kat. A vl. 4%	98·20	99·20
Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	97·50	98·50
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	99·15	100·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·50	100·50
detto inkl. 2% Pr. verl. 3½%	92·—	93·—
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	91·75	92·75
detto verl. 4%	99·40	100·40
Österr.-ungar. Bank 50 jähr. verl. 4% ö. W.	99·15	100·15
detto 4% Kr.	99·80	100·80
Spark. 1. öst., 60 J. verl. 4%	100·75	—·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	—·—	—·—
detto Em. 1904	—·—	—·—
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	105·25	106·25
Staatsbahn 500 Fr.	426·50	—·—
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	315·40	317·40
Südbahn à 5%	124·50	125·50
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	274·75	284·75
detto Em. 1889	284·75	294·75
5% Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. ö. W.	258·—	268·—
Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2%	100·—	108·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	22·75	24·75
Kreditlose 100 fl.	447·—	457·—
Clary-Lose 40 fl. K. M.	139·50	146·50
Ofener Lose 40 fl.	165·—	171·—
Palffy-Lose 40 fl. K. M.	174·50	184·50
Roten Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	47·—	49·—
Roten Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	28·50	30·50
Rudolf-Lose 10 fl.	56·—	60·—
Salm-Lose 40 fl. K. M.	195·—	204·—
Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	168·75	169·75
detto per M.	168·90	169·90
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	497·50	508·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldv. d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	86·—	91·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2477·—	2482·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	369·—	371·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM.	2978·—	2988·—
detto (lit. B.) 200 fl. per Ult.	1135·—	1138·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. KM.	1036·—	1042·—
Dux-Bodenbacher Eisb. 400 Kr.	581·—	583·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5615·—	5635·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	577·—	581·—
Lloyd, österr., Triest., 500 fl. KM.	850·—	860·—
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	458·—	459·50
detto (lit. B.) 200 fl. S. p. Ult.	453·50	456·—
Prag-Duxer Eisen b. 100 fl. abgst.	228·—	228·—
Staatseisb. 200 fl. S. per Ultimo	687·25	688·25
Südb. 200 fl. Silber per Ultimo	167·50	168·50
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. KM.	405·60	406·60
Tramway-Ges., neue Wiener, Prioritäts-Aktien 100 fl.	—·—	—·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	404·—	404·50
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	190·—	—·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	316·—	317·—
Bankverein, Wiener, per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	570·75	571·75
Bodenkr.-Anst. österr., 200 fl. S.	1082·—	1088·—
Zentr.-Bod.-Kredb. öst., 200 fl.	559·—	561·—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	687·25	688·25
Kreditbank allg. ung., 200 fl.	835·—	836·—
Depositenbank, allg., 200 fl.	472·—	474·—
Eskompte-Gesellschaft, niederösterr., 400 Kronen	606·50	605·70
Giro- und Kassenverein, Wiener, 200 fl.	465·—	471·—
Hypothekenbank, österreichische, 200 fl. 30% E.	292·—	295·—
Länderbank, österr., 200 fl. per Kasse	470·50	471·50
detto per Ultimo	471·—	472·—
„Merkur", Wechselst.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	642·—	646·—
Österr.-ung. Bank 1400 Kronen	1785·—	1795·—
Unionbank 200 fl.	591·90	592·90
Verkehrsbank, allg., 140 fl.	343·—	344·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., allg. österr., 100 fl.	135·—	137·—
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	766·—	770·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	214·80	215·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	200·—	202·50
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl.	448·—	450·—
detto internat., 200 fl.	637·—	640·50
Hirtenberger Patr.-, Zündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr.	1143·—	1153·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	287·—	290·—
Montan-Gesellsch., österr.-alpine „Poldi-Hütte", Tiegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	621·75	622·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. Em. 1905, 200 fl.	524·—	524·50
Rima-Murany-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	2663·—	2673·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	571·25	572·25
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	609·—	613·—
„Schodnica", A.-G. f. Petrol.-Ind., 500 Kr.	355·—	358·—
„Steyrermühl", Papierfabrik und B.-G.	586·—	596·—
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	464·—	470·—
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. per Kasse	280·—	285·—
detto per Ultimo	—·—	—·—
Waffenf.-Ges., österr., in Wien 100 fl.	427·50	428·50
Waggon-Leihanstalt, allgem., in Pest, 400 Kr.	559·—	564·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges.	168·—	170·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·95	199·15
Deutsche Plätze	117·45	117·65
London	240·92	241·15
Italienische Bankplätze	95·50	95·70
Paris	95·52	95·65
Zürich und Basel	95·27	95·42
Valuten.		
Dukaten	11·36	11·40
20-Franken-Stücke	19·08	19·11
20-Mark-Stücke	23·48	23·56
Deutsche Reichsbanknoten	117·42	117·62
Italienische Banknoten	95·60	95·80
Rubel-Noten	2·52	2·58

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(4)
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
Unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.